

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

22. Juli 1946

Blatt 1064

"Der Aufbau" erschienen.
=====

Heute ist die erste Nummer der von allen Seiten mit Interesse erwarteten Fachzeitschrift des Wiener Stadtbauamtes "Der Aufbau" erschienen.

Das auf gutem Papier gedruckte, 48 Seiten starke Heft, dessen origineller Einband eine interessante Fliegeraufnahme der Inneren Stadt von Wien aus 5.000 Meter Höhe zeigt, bringt eine Reihe programmatischer Beiträge maßgebender Fachleute Österreichs auf dem Gebiete des Wiederaufbaues. Bundespräsident Dr. Karl Renner hat der Zeitschrift ein an die Architektenschaft gerichtetes Geleitwort gewidmet. Bundesminister Dr. Heinl grundsätzliche Erklärungen abgegeben, Bürgermeister General Körner und der amtsführende Stadtrat für das Bauwesen in Wien, Franz Novy, haben in lapidaren Sätzen das Ziel und die Aufgabe und die große Linie des Wiederaufbaues von Wien umrissen.

Bedeutende Baufachleute Wiens, wie der neuernannte Konsulent der Stadt Wien für Architektur und Städtebau, der bekannte Siedlungs- und Gartenstadtplaner Professor Franz Schuster und der Stadtbaudirektor von Wien Ing. Gundacker nehmen in dieser ersten Nummer Stellung zu den aktuellen Tagesfragen des Wiederaufbaues im Prinzipiellen, in der Baugesinnung und in der Praxis. Der erste Teil des Berichtes über die Enquete für den Wiederaufbau der Stadt Wien zeigt unter anderem das aufschlußreiche Organisationsschema dieser Enquete.

Der Leiter der Stadtplanung, Oberbaurat Schartelmüller, bringt einen Artikel über "Wien vom Jahre 1000 bis 2000", in welchem nicht nur die historische städtebauliche Entwicklung unserer Vaterstadt sondern auch die amtlichen Auffassungen über die zukünftige Art der Planung für Wien enthalten sind. Der Leiter der Architekturabteilung der Stadt Wien, Oberbaurat

22. Juli 1946

"Rathaus-Korrespondenz"

Elatt 1065

Leischner, schreibt aufschlußreich über die Fragen der Architektur im Wiederaufbau und über die notwendige Bauberatung, damit ähnliche Fehler wie in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg nicht mehr vorkommen können.

Dombaumeister Hofrat Holey zeigt die erschütternde Dramatik, wie St. Stefan zerstört wurde, läßt uns aber den positiven Lichtblick, daß der alte Steffel in unveränderter Schönheit wieder neu erstehen wird. Die noch immer katastrophale Baustofflage im Raum Wien wird durch den Landesinspektor für die Baustoffbewirtschaftung Oberbaurat Kritsch beleuchtet, der treffend die Hauptschwierigkeiten skizziert, warum wir auch heuer nicht zum Bauen kommen können.

Sehr begrüßt wird besonders von der Architektenschaft, daß "Der Aufbau" Mitteilungen der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs (ZV) und anschließend einen sehr aufschlußreichen Artikel ihres Präsidenten Professor Max Fellerer über den Aufbau der Landesorganisation der Architekten bringt. Ebenso interessant ist die Rubrik "Wettbewerbe", aus der die Fülle der Preisausschreibungen zu erkennen ist, die derzeit in Österreich die Architektenschaft zur Mitarbeit rufen. Zwei gute Reproduktionen der beiden ersten Preise Karlsplatz und Stephansplatz in Wien ergänzen diese Wettbewerbsrubrik, die hoffentlich zur ständigen anregenden Informationsquelle auch für die junge Architektenschaft, für unseren Nachwuchs, werden möge!

Eine ganze Reihe hochinteressanter Kurzberichte über den Wiederaufbau aus aller Welt und von allen Gebieten wird noch durch eine geistvolle Buchbesprechung von Architekt Pangratz abgeschlossen über die Veröffentlichung der Londoner Stadtverwaltung betreffend den Wiederaufbau dieser Großstadt und der dabei notwendig werdenden tiefgreifenden Änderungen.

Alles in allem betrachtet, bietet die erste Nummer des "Aufbau" ein aufschlußreiches Dokument über die derzeitige Situation im bautechnischen Wiederaufbau. Von den zahlreichen Bildern und Tafeln wären bisher noch nicht veröffentlichte Darstellungen vom Stephansdom, eine Übersicht über die Zerstörungsgebiete von Wien und typische Beispiel von Kriegsschäden an Wiener Häusern hervorzuheben.

Die Vorschau auf das 2. Heft läßt erkennen, daß in der 1. Nummer nur der Akkord des Wiederaufbaues von Wien angeschlagen wurde, dessen Hauptton vor allem in dem Bekenntnis der Stadtverwaltung und ihre Bauämter liegt, daß dem sozialen Wohnungsbau der Zeit nach dem ersten Weltkrieg nun das Zeitalter des sozialen Städtebaues als nächste Stufe in der Entwicklung der Stadt und ihrer Gesellschaft folgen wird.

"Der Aufbau" wird sich zu einem wichtigen, richtungweisenden Organ nicht nur der Stadt Wien sondern aller Aufbauwilligen der Welt im besten internationalen Sinne entwickeln. Es ist zu hoffen, daß die weiteren Nummern der Fachzeitschrift eine so lebendige und fachliche Sauberkeit und nüchternes Realitätsgefühl atmen werden, wie es das erste Heft uns zeigt.

Erdrutsch kostet 2 1/2 Millionen

=====

Die ausführliche Beratung des Voranschlages der Stadt Wien für das Jahr 1946, die vor wenigen Wochen vom Wiener Gemeinderat geführt wurde, hat gezeigt, wie spärlich noch die finanziellen Quellen unserer Gemeinde fließen und wie groß dagegen die Aufgaben sind, die Krieg und Nachkriegszeit stellen. Die schönsten Pläne werden aber immer wieder von Überraschungen durchkreuzt oder gefährdet, die der Krieg ein Jahr nach seinem Ende noch bringt.

Eine solche unliebsame Überraschung für die Wiener Stadtverwaltung hat sich am 23. April ds.J. in der Linken Wienzeile in Mariahilf ereignet. Die Wienflußmauer hat sich in einer Länge von 160 Metern plötzlich bis zu 3 m weiter in der Richtung gegen den Wienfluß verschoben und der Straßenkörper der Linken Wienzeile ist 2 1/2 bis 3 m tief eingesunken. Straße und Wienflußmauer sind also geradezu abgerutscht. Man wußte damals nicht, welche Ursachen diese Erscheinung hat und mußte um die Stabilität der angrenzenden Häuser, es sind darunter zwei fünf Stock hohe Zinshäuser, sehr besorgt sein. Das Stadtbauamt hat sofort die notwendigen Sicherungsmaßnahmen vorgenommen und das Erdreich durch Fachleute untersuchen lassen. Die Ursachen des Erdrutsches sind wahrscheinlich Bombentreffer in der Wienflußsohle, durch die Grundwasser freigemacht wurde, das die Wienflußmauer unter-

waschen konnte. Die Mauer ist dadurch ins Gleiten gekommen und der Straßengrund der Umgebung ist in die Hohlräume, die durch diese Bewegung entstanden sind, eingebrochen.

Die Behebung dieses Schadens durch den mehrere Wohnhäuser in ihrer Stabilität gefährdet waren, erfordert umfangreiche Erd- und Fundamentarbeiten. Die alte Mauer muß durch Betonfundamente unterfangen und in einem komplizierten technischen Verfahren mit Hilfe von Rollensätzen und hydraulischen Pressen gehoben und in ihre ursprüngliche Lage zurückverschoben werden. Diese technisch interessante Aufgabe zusammen mit den übrigen umfangreichen Arbeiten erfordert einen Kostenaufwand von 2 1/2 Millionen Schilling. Es ist dazu auch eine Menge Baumaterial und eine große Anzahl von Arbeitskräften und Transportmitteln notwendig. So wirkt der Krieg lange nach seinem Ende noch immer zerstörend und den Wiederaufbau hindernd.

Im Gemeinderatsausschuß für Bauwesen hat Stadtrat Novy am vergangenen Freitag darüber berichtet. Sein Antrag auf Gewährung eines Nachtragskredites in der Höhe von 2 1/2 Millionen Schilling wird demnächst an den Finanzausschuß und an den Stadtsenat gehen, um schließlich dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt zu werden.

Der Bürgermeister im Karl Höger Hof

=====

Während eines Luftangriffes im Dezember 1944 wurde der Karl Höger Hof in Sinnering von 15 Bomben getroffen. Neun Hausbewohner kamen dabei ums Leben, viele wurden verletzt, 94 Parteien verloren ihre Wohnungen und 15 Waggonen Schutt verschütteten Hof und Garten. Nach Kriegsschluß errichtete die russische Polizei in diesem Haus ein Auffanglager für Ukrainer und Flüchtlinge, die dort auf ihren Abtransport warteten. Das Aussehen des Hauses hatte sich durch diese Quartierung nicht gebessert und so beschloß die Hausgemeinschaft, um den katastrophalen Zustand ein rasches Ende zu machen, selbst mit den notwendigsten Arbeiten zu beginnen. Selbständig, ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und ohne auf Hilfe von außen zu warten, gingen die Bewohner des Karl Höger Hofes daran, den Schutt wegzuräumen und im *Verlaufe* vom 4. Samstag- und Sonntag waren 15

Wohnungen wieder hergerichtet, während bei weiteren 30 die Hoffnung besteht, sie bald wieder in einen bewohnbaren Zustand bringen zu können. Zwischen frisch bebauten Gartenanlagen und sauberen Rasenflächen wurde ein Gedenkstein errichtet, der nicht nur ein Andenken an die verunglückten Mieter sondern auch der Jugend ein immerwährendes Mahnmal an eine schreckliche Zeit sein soll.

Am Sonntag vormittag fanden sich die Bewohner des Hauses und viele Gäste, unter ihnen der englische Bezirkskommandant von Simmering, Nationalrätin Rosa Jochmann, und die Stadträte Albrecht, Dr. Matejka und Novy, im festlich geschmückten Karl Höger Hof zusammen, um der Enthüllung dieses Gedenksteines durch Bürgermeister General Dr. h.c. Körner beizuwohnen. Der Bürgermeister hob insbesondere die Entschlossenheit der Hausgemeinschaft hervor, die nach den traurigen Ereignissen sofort daranging, aus eigener Initiative das Dach über dem Kopf wieder in Ordnung zu bringen. Nur in Schmerzen könne ein neues Leben und eine neue Zeit geboren werden und darum sollen alle durch diesen Gedenkstein an eine Zeit erinnert werden, die Opfer gefordert hat. Es wäre kein Zufall gewesen, daß sich der vergangene Krieg über die ganze Welt erstreckt hat und darum müsse für diese Welt eine Zeit des Friedens der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit kommen. Am Schlusse seiner Rede versprach der Bürgermeister, den Gedenkstein in die Obhut der Stadt Wien zu übernehmen.

Empfang der Roten Kreuz Delegierten im Rathaus

=====

Sonntag veranstaltete der Bürgermeister für die Delegierten zur Hauptversammlung des Roten Kreuzes im kleinen Festsaal des Wiener Rathauses einen Empfang, zu dem auch Vertreter der Alliierten und für die Bundesregierung Bundeskanzler Ing. Figl und Finanzminister Dr. Zimmermann erschienen waren.

Bürgermeister General Dr.h.c. Körner begrüßte die Delegierten und die Gäste namens der Stadt Wien herzlichst und gab seiner Freude Ausdruck, daß er Gelegenheit habe, im Rathaus die wiedererstandene Organisation des Österreichischen Rotes Kreuzes zu begrüßen. Das Rote Kreuz ist eine der ältesten demokratischen Vereinigungen Österreichs. Schon in der Monarchie

hat es auf demokratischer Basis im Dienste der Gesundheit und der Hilfsbereitschaft gewirkt. Durch die Neuorganisation sind die Voraussetzungen geschaffen für den Wiederanschluß an die große Internationale Organisation des Roten Kreuzes in Genf.

Bürgermeister Körner beglückwünschte namens der Stadt Wien Altbürgermeister Seitz, der in der Hauptversammlung einstimmig zum Präsidenten der Gesellschaft vom Roten Kreuz gewählt wurde.

Präsident Seitz dankte in seiner Erwiderung für den Empfang, den die Gemeinde Wien dem wiedererstandenen Roten Kreuz bereitet hat. Das Rote Kreuz war immer eine wichtige Hilfsorganisation im Dienste der Bedürftigen, der Kranken und der Verunglückten. In Erfüllung dieser Aufgaben werden wir uns häufig mit der Gemeinde Wien treffen, aber ich habe keine Angst, daß daraus Kompetenzkonflikte entstehen könnten. Wir werden uns schon vertragen. Präsident Seitz dankte sodann der Bundesregierung, insbesondere dem Bundeskanzler sowie den Vertretern der Alliierten für das starke Interesse, das sie an den Arbeiten des Roten Kreuzes bekunden.

Zulassungssperre für Personenkraftwagen und Motorräder

Die Sicherung der Treibstoffzuteilung an die bereits im Straßenverkehr befindlichen Kraftfahrzeuge, insbesondere Lastkraftwagen, macht eine Zulassungssperre für Personenkraftwagen und Motorräder notwendig, da der Gemeinde Wien nur beschränkte Treibstoffmengen zur Verfügung stehen. Der Bürgermeister hat daher eine Zulassungssperre bis zum 15. Oktober 1946 für Personenkraftwagen und Motorräder angeordnet. Die Sperre könnte nur dann früher aufgehoben werden, wenn eine Erhöhung der der Gemeinde zur Verfügung stehenden Treibstoffmengen eintritt.

Gedenktafel für Karl Kraus

Am 12. Juni d.J. jährte sich zum zehntenmale der Todestag des Dichters Karl Kraus. 1938 verschwand mit anderem auch seine Gedenktafel, die nun wieder an ihrem alten Platze, I., Lothringer Straße 4, angebracht wurde.

Die Investitionen im Bürgertheater

Vor einigen Tagen übte eine Wiener Tageszeitung an einem Beamten des Wiener Magistrats, Obermagistratsrat Dr. Kraus, Kritik und behauptete, der Genannte hätte durch seinen Anwalt in einem Zivilrechtsprozeß einem Nationalsozialisten, nämlich dem früheren Pächter des Bürgertheaters, Robert Valberg, der von der Gemeinde die Rückzahlung von 75.000 Schilling verlangte, "weil im Zuge der Theaterstillegungen auch seine Bühne am 31. August 1944 gesperrt wurde" zu erkennen gegeben, daß er zu Verhandlungen mit ihm bereit sei, und es spräche "alles dafür, daß in nicht allzu ferner Zeit dieser Nazi, wenn auch nicht die ganze, so doch einen Teil der geforderten Entschädigung von der Gemeinde Wien erhalten wird."

Dazu wird folgendes festgestellt: Robert Valberg hat die Stadt Wien nach Auflösung des Pachtvertrages auf Grund des Veranstaltungsbetriebsgesetzes auf Rückzahlung der von ihm in das Bürgertheater investierten Beträge geklagt, weil die Bezahlung verweigert wurde. Nach dem Pachtvertrage hatte Valberg die In-

vestitionen aus eigenem zu tragen; es war nur vorgesehen, daß die von der Gemeinde Wien als gerechtfertigt anerkannten Investitionskosten auf den Pachtzins angerechnet werden können. Der von der Stadt Wien, und zwar durch die Magistratsabteilung 65 für Zivilrechtsangelegenheiten und nicht durch die Abteilung des Amtes für Kultur und Volksbildung, die Dr. Kraus leitet, bestellte Rechtsanwalt Dr. Berkovits hat keine Verhandlungsbereitschaft zu erkennen gegeben, vielmehr ausdrücklich erklärt, der Prozeß müsse durch Rückziehung der Klage oder Urteil erledigt werden. Die Aufsicht über den Prozeß führt im übrigen die Magistratsabteilung für Zivilrechtsangelegenheiten und nicht die des Dr. Kraus. Es handelt sich hier um eine rein zivilrechtliche Auseinandersetzung zwischen Valberg und der Gemeinde Wien, in deren Verlauf bis jetzt von niemandem, und zwar auch nicht von einem Anwalt des Dr. Kraus, der nie bestellt wurde, eine Bereitschaft zu Ausgleichsverhandlungen bekundet wurde. Dr. Kraus hat auch in diesem Falle, so wie seit mehr als drei Jahrzehnten als korrekter Beamter ausschließlich die Interessen der Stadt Wien vertreten.